
NZZ Online

7. Oktober 2006, Neue Zürcher Zeitung

Ansichten der Marginalisierten

Fernando Solanas' «La dignidad de los nadies» im Filmpodium

«Pino, du hast ja schon recht mit dem, was du uns erzählst, wir sind mit dir weitgehend einig - aber müssen wir uns das anschauen?» Der Meister selbst - Fernando Pino Solanas - und nicht etwa ein Widersacher äusserte sich am letzten Filmfestival Havanna mit solch entwaffnender Offenheit, indem er die Frage eines europäischen Journalisten nach der Rezeption seines jüngsten Werks in seinem Heimatland mit dem Ausspruch eines argentinischen Filmproduzenten beantwortete. Es war die nüchterne Einschätzung eines mittlerweile 70-jährigen Cineasten angesichts der Marginalisierung, die er gegenwärtig innerhalb der argentinischen Filmwelt erlebt.

Lateinamerikanisches Revolutionskino

Doch international wird die Stimme des Regisseurs weiter hoch geschätzt, der 1968 mit «La hora de los hornos» («Die Stunde der Hochöfen») ein Meisterstück lateinamerikanischen Revolutionskinos geschaffen hat. Und diesem Genre hat er sich nach seinen Spielfilmerfolgen der achtziger und neunziger Jahre («Sur», «El viaje») wieder zugewandt, als er 2004 «Memoria del saqueo» («Chronik einer Plünderung») präsentierte. Er zeigte sich darin als zornigen alten Mann, der mittels Mini-DV-Kamera eine anklagende Bestandesaufnahme der neoliberalen Wirtschaftspolitik in seiner krisengeschüttelten Heimat vorlegt.

«La dignidad de los nadies» (wörtlich «Die Würde der Niemande», vom Schweizer Verleih mit «Die Würde der Ärmsten» übersetzt) ist nach jenem atemlosen und faktenreichen Pamphlet nun der zweite Teil einer geplanten Dokumentarfilm-Tetralogie. Sie umfasst die soziale und politische Situation Argentiniens von den neunziger Jahren bis zur Gegenwart. Und im Gegensatz zu «Memoria del saqueo» steht hier nicht die politökonomische Analyse im Vordergrund, sondern das Alltagsleben jener, die unter den Auswirkungen dieser als «Plünderung» und «sozialer Genozid» angeprangerten Politik zu leiden haben. Solanas gibt dabei jenen viel Raum, die sonst meist nur als statistische Grösse erscheinen, etwa wenn es heisst, rund dreissig Prozent der argentinischen Bevölkerung lebten in absoluter Armut.

Am Anfang von «La dignidad de los nadies» stehen jene Szenen bürgerkriegsähnlicher Ausschreitungen, die sich als «Coralito» ins kollektive Gedächtnis eingebrannt haben. «Que se vayan todos» - «Sie sollen alle abhauen», das war der Schlachtruf, mit dem Ende Dezember 2001 Hunderttausende auf den Strassen von Buenos Aires ihre Empörung über eine politische Klasse zum Ausdruck brachten, die das Land ruiniert hatte. «Sie haben eine Regierung gestürzt, aber sie wissen nicht, wie sie ersetzen», erklärt daraufhin die Kommentarstimme des Regisseurs die Tatsache, dass in seinem Land damals die Macht für kurze Zeit auf der Strasse zu liegen schien.

Geschichten der Solidarität

Es folgt eine Reise durch die Welt von Armen, die sich organisieren, Solanas vermittelt kleine Geschichten vom Widerstand, der sich lohnt. So erlebt man etwa Slumbewohner, die Gemeinschaftsküchen organisieren, Kleinbäuerinnen, die sich gegen Zwangsversteigerungen wehren, Arbeitslose, die als «piqueteros» Strassen blockieren und sich mit verarmten Kleinhändlern verbünden, Ärztinnen, die sich in miserablen öffentlichen Spitälern für die Grundversorgung der Mittellosen aufopfern - kurz: ein Universum, in dem mit Solidarität viel erreicht werden kann.

Doch andererseits erfährt man kaum etwas darüber, dass Argentinien im Verlauf seiner Geschichte fast durchwegs von skrupellosen Demagogen regiert wurde, getragen meist von einer überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung. Der Gedanke, dass in Argentinien traditionellerweise das Vertrauen in heilversprechende Caudillos rechter oder linker Couleur grösser scheint als jenes in demokratische Institutionen, er fehlt leider bei Solanas. Und dennoch erkennt man - bei allem propagandistischen Getöse - über weite Teile des zweistündigen Films die Handschrift eines grossen Cineasten, der mit sicherer (Kamera-)Hand und einem

enormen Formbewusstsein zeigt, dass auch Agitprop meisterlich gestaltet sein kann.

Geri Krebs

«La dignidad de los nadies» wird als Premiere im Rahmen einer bis zum 11. November dauernden Solanas-Retrospektive - die unter anderem eine neu restaurierte, integrale Kopie von «La hora de los hornos» umfasst - im Filmpodium Zürich gezeigt: www.filmpodium.ch.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter: <http://www.nzz.ch/2006/10/07/ku/articleEIJWI.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG